



Präventiver Kinderschutz und Frühe Hilfen in Sachsen

„Kinder schützen, Familien stärken und ihnen frühzeitige Hilfs- und Unterstützungsleistungen anbieten, ist eine Aufgabe, die wir nur gemeinsam - in gesamtgesellschaftlicher Verantwortung - wahrnehmen können.“

Barbara Klepsch, Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz
Zitat: Flyer Fachtagung am 25.11.2015 in Chemnitz „Ein Blick zurück für einen Schritt nach vorn“

Liebe Leserinnen
und Leser,

Interview mit Ulf Großmann – Netzwerkstelle Kulturelle Bildung im Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien

Schaffen von Spielräumen für kindliche Phantasie und Imagination

Seit 2006 gibt es die Netzwerkstelle Kulturelle Bildung für die Landkreise Görlitz und Bautzen.

Herr Großmann, was will kulturelle Bildung?

Die Idee dahinter ist, allen Menschen eine Teilhabe an allen Formen der kulturellen Begegnung zu ermöglichen und somit einen Beitrag zur Chancengleichheit herzustellen.

Klingt nach einem umfassenden Aufgabengebiet.

Welche Schwerpunkte setzen Sie im Kulturraum?

Das Motto für die Arbeit im Jahr 2015 und darüber hinaus ist: Netzwerken für kulturelle Bildung – eine Aufgabe für unsere Zukunft:

- Kultur ab 2 – Chancen kultureller Bildung in früher Kindheit
- Kulturelle Bildungspartnerschaften über | morgen – neue Wege der Kulturvermittlung
- für Menschen in höherem Lebensalter (Schwerpunkt: Demenz)

Eine Schwerpunktsetzung Ihrer Arbeit ist also der frühkindliche Bereich. Was können wir uns darunter vorstellen?

Kinder kommen mit einem umfangreichen Potential auf die Welt. Entscheidend für die weitere Entwicklung ist, welche Rahmenbedingungen wir ihnen bieten, ihre Anlagen zu entfalten. Kulturvermittlung aus der Kindperspektive gedacht, schafft Spielraum für Phantasie, Illusion und Imagination. Wir möchten anregen, dass im Alltag die Vorstellungswelt der Kinder umfassend vergrößert wird und reifen darf.

Wie können wir uns das praktisch vorstellen?

Wir möchten Impulse bei Kulturvermittlern (z.B. Erzieher*innen, Lehrer*innen, Kultureinrichtungen) setzen, dass kulturelle Bildung in den Alltag über Singen, Bewegen, Spielen, Lesen und Rollenwechsel einfließt. Und es freut mich, dass unsere Impulse angekommen sind. Ich möchte gern drei Beispiele nennen. Jedes der vier Theater im Kulturraum hat eigene Produktionen für Kinder.



Ulf Großmann – Kulturelle Bildung braucht Lernorte und Unterstützer im Kulturraum!

Das Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau geht seit 2011 neue Wege bei der kulturpädagogischen Vermittlung mit der Konzertreihe „Hexenritt und Drachentöne“.

Im Rahmen des Modellprojektes „Theater von Anfang an“ mit dem Schwerpunkt Sprachförderung tourt die Puppenspielerin Anna Swoboda mit Puppengestalterin Annekatriin Heyne durch die Kitas im Landkreis. Mit dem Theaterkoffer und vielen wertvollen Tipps schaffen anschließend die Kitas selbst für jedes Kind eine Vielzahl von Möglichkeiten, die eigene Theaterfigur zu gestalten und mit dieser die verschiedenen Bühnen zu bespielen.

Die „LAUSITZER SPATZEN/ SOŁOBIKI“ wissen, dass singen Spaß macht. Letztes Jahr haben 325 Kinder am Abschlusskonzert teilgenommen. Vorab haben die entsprechenden Kita- und Schulgruppen Singspiele und Rhythmen geübt, Bewegungs- und Mitmachlieder kennengelernt und fleißig ihre Stimme und ihr Gehör geschult.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem, was bereits im Kulturraum erfolgt - mit dem Fazit: kindgerechte Kulturvermittlung funktioniert.

Frühe Hilfen können in unterschiedlichen Bereichen angesiedelt sein und wirken.

Bei Veranstaltungen kultureller frühkindlicher Bildung sind die Kleinen und Kleinsten im Fokus. Hier gibt es Raum für diese, sich auszuprobieren, kreativ zu sein und die Phantasie auszuleben.

Herr Großmann gibt Auskunft über seine Arbeit als Netzwerkkoordinator Kultureller Bildung und spricht über hervorragende Modellprojekte.

Frühzeitig unterstützten auch Familienhebammen junge Eltern rund um die Geburt und das erste Lebensjahr. Einen Einblick in das vielseitige und wichtige Aufgabenfeld zeigt Frau Neumann auf.

In eigener Sache: Die Akteur*innen dieses Newsletters schreiben derzeit im Sinne von „Miteinander für Familien“ das Konzept zu Frühen Hilfen und Kinderschutz im Landkreis fort.

Ramona Frinker
Redaktionsteam
Kordinatorin Soziales Frühwarnsystem im Landkreis Görlitz – Netzwerke Frühe Hilfen

Wie erreichen Sie die Akteure der Kulturvermittlung?

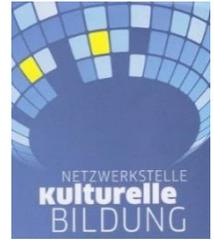
Wir arbeiten intensiv mit Kultureinrichtungen und –initiativen, Erzieher*innen und Lehrer*innen zusammen. Unser Netz wird mit Kontakten zum Jugendamt, zur Bildungsagentur, zum Sächsischen Städte- und Gemeindetag, Kitaeinrichtungen und Schulen komplettiert.

Wir bieten Fachtage, Seminare und Workshops mit Impulsen für die direkte Arbeit und zum Vernetzen an: Im Frühjahr veranstalteten wir den **4. Fachtag Kulturelle Bildung im frühkindlichen Bereich**. Im Herbst folgen das Seminar „Kulturelle und künstlerische Praktiken in der Kulturellen Bildung im frühkindlichen Bereich“ am 10. Oktober 2015 (Thema: Leben ist Bewegung! Was Kinder durch Bewegung lernen!) und die Aktionstage **Oberlausitzer Kulturknirpse 2015**. Von September bis Dezember soll das Kooperationsprojekt **„KITAsuchtKÜNSTLER | KÜNSTLERSuchtKITA“** in 12 Kitas im Kulturräum Begegnungen zwischen regionalen Künstlern und Kindern schaffen.

Auch über die **„Zeit(ung) für Kinder“** vermitteln wir unser Anliegen.

Netzwerkstelle Kulturelle Bildung

Ulf Großmann
Am Schöps 138, 02829 Markersdorf
Mobil: 01 52 – 22 67 27 72
Tel: 0 358 29 – 60 365
E-Mail: kulturelle-bildung@freenet.de
Homepage: www.kulturellebildung-ol.de



Herr Großmann, was wünschen Sie sich für die nächsten Jahre?

Ich würde mich freuen, wenn immer mehr Kitas die vielfältigen Angebote und Möglichkeiten der Praktiken der Kulturellen Bildung und der verschiedenen Kulturtechniken in den Alltag der Kinder wie selbstverständlich einfließen lassen und damit den Kindern den Weg zu dem unendlichen Reichtum kultureller und künstlerisch-kreativer Betätigung aufschließen würden. So können unsere Kinder ihre Fantasie entwickeln, künstlerische Potentiale entfalten und ihr Leben „von Anfang an“ bereichern.

Wir danken Ihnen für das Gespräch.



AKTUELLES ... aus der Bundesregierung

Betreuungsgeld

Das Bundesverfassungsgericht hat am 21. Juni das Betreuungsgeld aus formalen Gründen "gekippt". Das höchste deutsche Gericht entschied, dass der Bund für das Betreuungsgeld nicht zuständig war. Für ein Betreuungsgeld seien vielmehr allein die Bundesländer verantwortlich.

Das **Betreuungsgeld** gab es seit August 2013. Es wurde Eltern gezahlt, die für ihre zwei- bis dreijährigen Kinder keinen öffentlich geförderten Betreuungsplatz in Anspruch nahmen. Das Betreuungsgeld – 150 Euro pro Monat – konnte maximal 22 Monate lang bezogen werden.

Familien, die bereits Betreuungsgeld erhalten, können die Lei-

stung weiter beziehen und müssen nichts zurückzahlen. Für sie gilt der sogenannte Bestandsschutz.

Das heißt, dass sie das Betreuungsgeld auch für die gesamte Dauer der Bewilligung erhalten werden.

"Niemand muss etwas zurückzahlen, und jene, die es schon beziehen, werden es weiterhin bekommen", sagte eine Sprecherin des Familienministeriums.

Neue Anträge auf Betreuungsgeld können allerdings nicht mehr gestellt werden, weil es keine gesetzliche Grundlage mehr dafür gibt.

Quelle: Pressemitteilung Bundesregierung 22. Juli 2015



AKTUELLES ... aus dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:



Hilfetelefon für Schwangere in Not

Schwanger und die Welt steht Kopf?

Wir sind für Sie da – vertraulich.

Hilfetelefon "Schwangere in Not"

Wir helfen Ihnen. Anonym und sicher.
Am Hilfetelefon sind wir rund um die Uhr für Sie da.
Kostenlos, barrierefrei, mehrsprachig.

☎ 0800 40 40 020



Kaum etwas verändert das Leben so sehr wie eine Schwangerschaft. Egal, welche Fragen, Zweifel oder Ängste Sie beschäftigen, wir sind für Sie da. Online, am Telefon oder persönlich vor Ort.

Mit dieser Kampagne wendet sich das Bundesministerium an alle Schwangeren, die Rat suchen. Über unterschiedliche Medien wie Broschüren, Plakate, Flyer und **Internetseite** macht es auf das kostenlose Hilfetelefon aufmerksam, das unter der Rufnummer: **0800 40 40 020** erreichbar ist.

Das Hilfetelefon ist rund um die Uhr geschaltet. Die Beratung erfolgt in mehreren Sprachen, vertraulich und anonym.

Quelle: NZFH-Newsletter August 2015

Die Familienhebammen sind seit 01.07.2013 dem Gesundheitsamt Görlitz angegliedert und sollen im Rahmen der Bundesinitiative Frühe Hilfen in den Familien aktiv werden.

Sie üben eine primär aufsuchende Tätigkeit in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen und Institutionen aus. Der Tätigkeitsschwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf der psychosozialen und gesundheitlichen Betreuung und Begleitung von Schwangeren, Müttern und Familien mit Kindern mit einem erhöhten Betreuungsbedarf bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres des Kindes.

Familienhebamme Anett Neumann gibt Auskunft Eltern werden – Eltern sein? Natürlich mit ihrer Familienhebamme

Frau Neumann, was können Sie als Familienhebamme Familien anbieten?

In meiner langjährigen praktischen Erfahrung als Hebamme habe ich einen besonderen Blick für die gesunde Entwicklung des Kindes, den Aufbau einer Mutter-Kind-Bindung und Förderung einer gelingenden Eltern-Kind-Interaktion entwickelt. Für die Eltern verstehe ich mich als Lotse und Vermittler zu notwendigen Hilfen.

Was muss eine Familienhebamme zu ihrer Hebammenausbildung dazu lernen?

Als Hebamme arbeite ich vorwiegend als „Einzelkämpferin“ in den Zeiträumen vor, während und nach der Geburt eines Kindes. Als Familienhebamme begleite ich Familien durch das erste Jahr mit ihrem Kind, arbeite mit anderen Professionen in einem familiären Netzwerk zusammen, berate und leite viel intensiver an. Die meisten Familien, die von einer Familienhebamme betreut werden, befinden sich in einer belastenden Situation. Hier musste ich mir einen Blick auf die Ressourcen der Familie bewahren, aber auch darauf schauen, was noch nicht so gut funktioniert. Das Ausbalancieren von Nähe und Distanz, Vertrauen und Kontrolle ist eine ganz eigene Herausforderung, der ich mich gern stelle.

Welche sind die wichtigsten Grundsätze Ihrer Arbeit?

Ich höre mit Geduld den Familien zu, aktiviere ihre Ressourcen und helfe ihnen mit meinem fachlichen Wissen zu Schwangerschaft, Geburt, Entwicklung von Kindern, Bindung und Kommunikation. Manchmal heißt das auch, zwischen den Zeilen zu lesen, um die wahren Themen der Familien zu fassen und auf den Tisch zu bringen.

Wie sehen die Perspektiven Ihrer Tätigkeit aus?

Der Bedarf ist sehr hoch, das sehen wir an unserer Warteliste. Es ist schwierig, denn diese Familien sollen/ wollen/ können eigentlich nicht mit ihren Themen und Fragen warten. Die politische und gesellschaftliche Akzeptanz hat noch nicht so stattgefunden, dass eine dauerhafte Finanzierung entsprechend des Bedarfs vorhanden ist. Wenn dies geklärt ist, können wir mit der notwendigen Ruhe, Sensibilität und Zeit mit den Familien arbeiten, die sie benötigen.

Frau Neumann, wo sehen Sie Grenzen in Ihrer Arbeit?

Es gibt viele Themen, wo unser offenes Ohr nicht ausreicht. Beispielsweise bei aktuellem Drogenkonsum in der Familie (ggf.

(auch bereits während der Schwangerschaft) oder mögliche Mehrfachbelastungen in den Familien (Schulden, Trennung, Gewalt uvm.). Wenn zu viele Helfer mit einer Familie zusammenarbeiten, kann es zu unterschiedlichen Aussagen, Verwirrung ggf. auch „Kompetenzstreitigkeiten“ kommen – damit ist den Familien dann wenig geholfen.

Familienhebammen verstehen sich im Bereich der primären Prävention für Familien. Wenn unsere Arbeit hier nicht ausreicht, müssen andere Professionen hinzugeschaltet bzw. an diese übergeben werden. Zum anderen soll die Freiwilligkeit der Arbeit von Familienhebammen als Frühe Hilfe im Vordergrund stehen. Gerichtliche Beauftragung oder Arbeit im Zwangskontext widerspricht diesem Grundsatz.

Wie gestalten Sie den Zugang zu den Familien?

Die Familien erzählen untereinander von Erfahrungen mit einer Familienhebamme. Diese „Mund-Propaganda“, Selbstmelder, Meldung von anderen Hilfesystemen – wie Hebammen, Kliniken, Ärzten, Beratungsdiensten und Sozialpädagogen – eröffnen uns einen Kontakt zu den betreffenden Familien.

Haben Sie einen leichteren Zugang zu den Familien als andere Professionen?

Ich denke schon. Wir genießen gesellschaftliches Ansehen durch unsere Tätigkeit als Hebammen, einen Vertrauensvorschuss und eine große Akzeptanz bei den Familien.

Werdende Eltern sind aufgeschlossen und haben viele Fragen, die wir beantworten können. Sie wissen, dass Familienhebammen Geheimnisträger sind und autonom arbeiten.

Können und müssen Sie sich vor Überforderung schützen?

Ja, die Arbeit kann sehr intensiv sein und mein Berufsbild in Frage stellen. Nicht selten komme ich an meine Grenzen. Eine klare Definition und Abgrenzung meiner Arbeit als Familienhebamme zu anderen Professionen schützt wie auch das abgestimmte Arbeiten im Netzwerk.

Verständliche Zielvereinbarungen und Kontrollabsprachen mit den Familien schützen vor Misstrauen und Missverständnissen. Die Teamgespräche, Supervision, Fallbesprechungen helfen die Klarheit zu behalten und fachlich zu bleiben. Wenn wir eine Kindeswohlgefährdung erkennen, besprechen wir uns mit Fachkräften.

Unser Team:

Frau Neumann, Frau Schubach,
Frau Schmidt, Frau Mühlbach, Frau Seifert

Leitung:

Frau Weise, M.A.
Sachgebietsleitung Beratungsdienst und
Psychiatriekoordination im Gesundheitsamt

Offene Sprechstunde:

Dienstag 9.00 – 11.00 Uhr



Kontakt:

Bundesmodellprojekt Familienhebammen
(eingebunden in den Landkreis Görlitz)

Landratsamt - Gesundheitsamt/ 2. Stock
Reichertstraße 112
02826 Görlitz

Telefon: 03581 – 66 32 605

E-Mail: anett.neumann@kreis-gr.de

1. PEKIP-Kurs in Zittau für Januar 2016 geplant

Interessierte Mütter und Väter können sich bereits jetzt bei [Frau Liebich](#) (Tel.: 0 35 83 – 54 033 70) melden.

Zum Zeitpunkt des Kursstartes können Babys bis zu 6 Monate alt sein.



Quelle Foto

AOK-Mitglieder können die Kursgebühren erstattet bekommen. Mitglieder anderer Krankenkassen bitte nachfragen.

Weiterbildungen Fachstelle Familienbildung in Kooperation mit der VHS Dreiländereck

Folgende Weiterbildungen werden für Fachkräfte aus Kindertagesstätten, aus der Jugendhilfe (speziell der Familienbildung) und für Tagespflegepersonen angeboten.

- **Gesprächsführung mit Eltern – Kommunikationstraining**
30.09.15 in Weißwasser - Anmeldung
- **Stärkung der psychischen Gesundheit von Kindern (Schwerpunkt 0-3 Jahre)**
22.10.15 in Weißwasser – Anmeldung
30.10.15 in Zittau – Anmeldung
- **Geschwisterkonstellationen als Ressource in Kita und Hort**
17.11.15 in Löbau – Anmeldung
03.12.15 in Weißwasser – Anmeldung
10.12.15 in Niesky – Anmeldung

vhs Volkshochschule Dreiländereck



IMPULSE ... aus den Projekten

Soziales Frühwarnsystem - Netzwerke Frühe Hilfen präsentiert sich auf Fachtagen

24. Sächsischer Hausärztetag

06.11. – 07.11.2015 in Oybin

Zum 24. Sächsischen Hausärztetag präsentieren wir uns mit dem Fachvortrag „Kindeswohlgefährdung – ein Thema für Hausärzte?“

Zudem haben die Teilnehmer*innen die Möglichkeit sich mit Fragen an uns zu wenden. Am Informationsstand des Sozialen Frühwarnsystems – Netzwerke Frühe Hilfen laden wir mit vielfältigen Materialien zu Kinderschutz und Frühe Hilfen ein.

Sächsischer Hausärzteverband e.V.
im Deutschen Hausärzteverband e.V.



Oberlausitzer Lehrertag

21.11.2015 in Neusalza-Spremberg

Zum Oberlausitzer Lehrertag wird der „Verfahrensweg Kindeswohlgefährdung an Schulen – Görlitzer Modell“ in einem Workshop vorgestellt und anhand eines Beispiels erläutert. Am Informationsstand des Sozialen Frühwarnsystems – Netzwerke Frühe Hilfen stehen wir Ihnen für Fragen mit umfangreichem Material zur Verfügung. Der Ordner „Kinderschutz in der Schule“ und der Orientierungskatalog Kindeswohl liegen für die teilnehmenden Lehrer*innen bereit.

WEITERBILDUNGEN



Ein Blick zurück für einen Schritt nach vorn

Fachtagung zum präventiven Kinderschutz und Frühe Hilfen
25.11. 2015 in Chemnitz

Austausch, Reflexion erreichter Ergebnisse, Benennen von Handlungsbedarfen zur Ableitung von Potenzialen zukünftiger Entwicklungen im Kinderschutz und Frühen Hilfen
Erfahrungsberichte, Fachbeiträge, Thementische, Perspektiven
>> mehr



Werkstatt – Im Dialog mit Familien – mit der dialogischen Haltung auf nach „NeuSehLand“

Fachtagung Familienbildung in Berlin – 02. bis 03.11.2015

Der Dialogprozess ermöglicht es, Gespräche zu entschleunigen und die eigenen Muster wahrzunehmen, ohne in Diskussionsreflexe und Argumentationen zu verfallen.

Interaktiver Vortrag mit Paarübungen, dialogische Werkstätten im Kreisprozess >> mehr



Braucht es ein ganzes Dorf?

Lebenslagen und Bedürfnisse von Familien in den Frühen Hilfen 09.10.2015 in Nürnberg

Für ein gesundes Aufwachsen von Kindern braucht es heute eine Vielfalt von Unterstützungsmaßnahmen für Familien – passgenau für ihre unterschiedlichen Bedarfe. In welchen Lebenslagen befinden sich junge Familien heute, welche Bedürfnisse haben sie? Wie müssen Frühe Hilfen und unterstützende Angebote aussehen, damit sie wirken? Programm & weitere Informationen



Familien mit Migrationshintergrund in der Kinder- und Jugendhilfe – Herausforderung Kultursensibilität

29. bis 30.10.2015 in Essen

Menschen mit Migrationshintergrund unterscheiden sich hinsichtlich ethnischer Zugehörigkeit, kulturellem Hintergrund, Sprache, Aufenthaltsdauer, Bildungsstand und Beweggründen, nicht mehr in ihrem Heimatland zu leben.

Was bedeutet das für die Jugendhilfe als Hilffssystem und ihre Fachkräfte? >> mehr





Datenschutz bei Frühen Hilfen

Die Publikation liefert praktisches Wissen zum Thema Datenschutz für Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Bereichen der Frühen Hilfen. In der vorliegenden Auflage sind die Änderungen durch das 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz berücksichtigt.

Die vorliegende Broschüre soll die Umsetzung der datenschutzrechtlichen Vorgaben bei den Frühen Hilfen unterstützen. Das Wissen um und die Reflexion der rechtlichen Basis steigert die Chancen, dass sich Kommunikation in der Vernetzung für das Kind und seine Familie hilfreich auswirkt.

Hrsg. Nationales Zentrum Frühe Hilfen, Informationszentrum Kindesmisshandlung/ Kindesvernachlässigung am Deutschen Jugendinstitut e.V., Köln 2015

Bestellung & Download



„Netze weben – Brücken bauen“ Multiprofessionelle Kooperations- und Versorgungsstrukturen in den Frühen Hilfen

Um den fachlichen Qualitätsdiskurs in und zwischen Kommunen zu unterstützen lud das Nationale Zentrum Frühe Hilfen zu einer Konferenzreihe ein und mehr als 120 Verantwortliche aus zahlreichen Kommunen und Landkreisen Deutschlands folgten. Eindrücke der Veranstaltungen in Potsdam und Frankfurt finden Sie >> [hier](#).

20. Kongress Armut und Gesundheit 2015

Unter dem Motto „Gesundheit gemeinsam verantworten“ wurden am 5. bis 6. März 2015 an der TU Berlin viele Aspekte der Frühen Hilfen diskutiert. Seit zwei Jahrzehnten setzt der größte deutsche Public-Health-Kongress Armut und Gesundheit Akzente in der Diskussion um ungleiche Gesundheitschancen. Der Kongress ist eine Plattform für den Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis. Themen der Gesundheitsförderung und Prävention, insbesondere bei Menschen in sozial belasteten Lebenssituationen, stehen im Fokus.

Vorträge zum Themenschwerpunkt Frühe Hilfen finden Sie >> [hier](#).

Familienleitbilder in Deutschland

Welche kulturellen Leitvorstellungen zum Familienleben, zu Partnerschaft und Elternschaft existieren in Deutschland? Was gilt als

„normal“, als wünschenswert und was als abweichend? Und wie beeinflussen diese Vorstellungen die Familiengründung und das Familienleben? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich die Familienleitbildforschung des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung.

Damit lenkt die Studie „Familienleitbilder in Deutschland“ aus dem Jahr 2015 den Blick weg von strukturellen und materiellen Rahmenbedingungen hin auf kulturelle Dimensionen in der Diskussion zum demografischen Wandel.

Hrsg.: Norbert F. Schneider/ Sabine Diabaté/ Kerstin Ruckdeschel, Familienleitbilder in Deutschland – Kulturelle Vorstellungen zu Partnerschaft, Elternschaft und Familienleben

Beiträge zur Bevölkerungswissenschaft, Band 48 (288 Seiten; 42,00 Euro)

Verlag Barbara Budrich 2015



Quelle: Familien in Niedersachsen

Kinder beklagen ausufernde Smartphone-Nutzung ihrer Eltern

Das Sicherheitsunternehmen AVG untersuchte, wie sich Smartphones auf das Familienleben auswirken. Das Ergebnis: Mehr als die Hälfte der Kinder zwischen acht und 13 Jahren findet, dass die Eltern zu viel Zeit mit dem Smartphone verbringen.

Quelle: Jugendhilfeportal

Weitere Informationen zu AVG >> [hier](#)

Gesundheitsförderung im Kindesalter

Die Internetseite www.kindergesundheit-info.de der BZgA veröffentlicht umfassende Informationen und Hintergründe zur Gesundheitsförderung im Kindesalter. Es gibt Beiträge zu den verschiedensten Themen rund um Gesundheitsförderung sowie weiterführende Links und Lesetipps.

kindergesundheit-info.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Landkreis Görlitz, Landratsamt Jugendamt/ Gesundheitsamt
www.kreis-goerlitz.de

Verantwortlich für den Inhalt: „Arbeitskreis Frühe Hilfen im Landkreis Görlitz“

Gestaltung: „Arbeitskreis Frühe Hilfen im Landkreis Görlitz“

Text und Redaktion: Koordinator*innen des Sozialen Frühwarnsystems

Auflage: III/2015 – September 2015

(Ab-) Bestellung: → [hier](#)

Quellen: Artikel und Fotos, welche aus anderen Newsletter/ Internetportalen entnommen wurden, sind entsprechend gekennzeichnet.

KONTAKT (Akteur*innen im AK Frühe Hilfen)

Koordinierungsstelle für Familienbildung

eMail: familie@kreis-goerlitz.de
Tel: 0 35 81 / 6 63-28 72

Fachstelle für Familienbildung

eMail: familienbildung@dksb-zittau.de
Tel: 0 35 83 / 5 40 33 70

Projekt Guter Start im Landkreis Görlitz

eMail: guter-start@kreis-gr.de
Tel: 0 35 81 / 6 63-28 96

Familienhebammen im Landkreis Görlitz

eMail: anett.neumann@kreis-gr.de
Tel: 035 81 / 6 63-26 05

Soziales Frühwarnsystem im Landkreis Görlitz – Netzwerke Frühe Hilfen

eMail: kontakt@sfws-goerlitz.de
Tel: 0 35 81 / 878 83 50

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

eMail: jhb@cjd-sachsen.de
Tel: 0 35 85 / 40 33 75

Die Zahl: 928



„Im Landkreis Görlitz ist 928-mal bis Ende Juni Betreuungsgeld an Antragsteller ausgezahlt worden. Das bedeutet eine Summe von 686.000 €, so der Landkreis auf Anfrage.“

Das sei eine deutliche Steigerung gegenüber 2014, wo es nur 458 Berechtigte (199.000 €) gab.

Durch ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes Karlsruhe müsse aber über das Betreuungsgeld neu entschieden werden, heißt es.

Elterngeld erhalten derzeit 3019 Familien und Alleinerziehende. Das sind bisher 7,2 Millionen Euro.

Landeserziehungsgeld wird 559-mal gezahlt (449.000 €).“

gefördert von:



Lausitzer Rundschau – Redaktion Weißwasser
01. September 2015